



Klosterneuburg

stp ★ 25|50

Die Stadt St. Pölten und ihre
Region im 21. Jahrhundert

EUROPA



WIEN



LANDHAUS



Festspielhaus



Heiligenkreuz

Die Vision wird Wirklichkeit

Von der unterschätzten Stadt zu „A Leading Second City in Europe“

Europäisch sind wir von alters her.

Ab 3000 v. Chr. wissen wir von Awaren und Kelten auf dem Gebiet des heutigen St. Pölten. Ab 100 n. Chr. war Aelium Cetium ein Zentrum der römischen Provinz Noricum. Ab ca. 800 waren Treisma vom Tegernsee und das Kloster St. Hippolyt von Passau beeinflusste, bedeutende Ansiedlungen. Seit 1159 besitzt St. Pölten das Stadtrecht, seit 1858 verbindet uns die Westbahn mit Europa und der Welt.

1986 wird St. Pölten die Landeshauptstadt von Niederösterreich.

Nunmehr Sitz der Landesregierung, wird St. Pölten mit dem Kulturbereich samt Festspielhaus ausgestattet. Das Theater wird zum Landestheater, das Krankenhaus zum Universitätsklinikum. Der hochrangige Straßen-Ring um Wien mit der St. Georgs-Brücke, die Hochgeschwindigkeitsstrecke mit dem neuen Bahnhof und vieles mehr schaffen bis 2004 und danach die Voraussetzungen für Vision und Masterplan 2020: Als Ziel und Fahrplan für die Entwicklung zur innovativen, kreativen, fitten und prosperierenden Mittelstadt.

2020 ist St. Pölten das kulturelle Zentrum, der wirtschaftliche Motor und das Zentrum der Verwaltung im Herzen Niederösterreichs.

Im Einzugsbereich der Europa-Metropole Wien gelegen, zählt St. Pölten nun zur zukunftsträchtigen Riege der „Second Cities“ – begehrten regionalen Räumen von höchster (Lebens-) Qualität mit exzellentem Entwicklungspotential. St. Pölten erfüllt alle Startkriterien für eine „Leading Second City“.

25|50 wird St. Pölten „A Leading Second City“ in Europe.

Vision & Masterplan 25|50 bauen auf dieses Fundament und weisen den Weg in die Gründerzeit des 21. Jahrhunderts. Sie bereiten die Grundlagen für zukunftsträchtiges Leben und Arbeiten in der Region St. Pölten: im Herzen Europas und im Konzert der Besten. Mit dem Blick auf nah – 2025, und fern – 2050.

stp*25|50 ist bereit für heute, morgen und übermorgen.



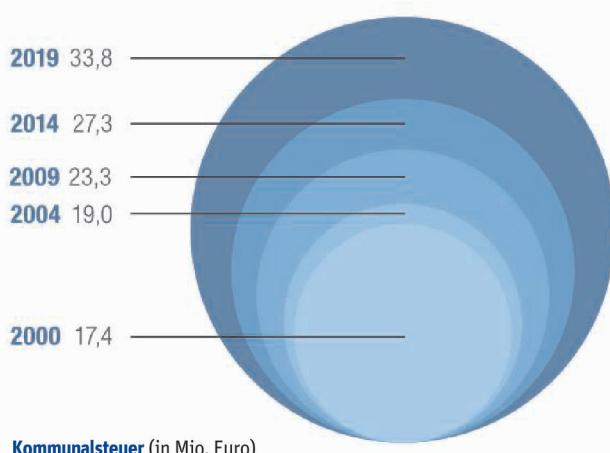
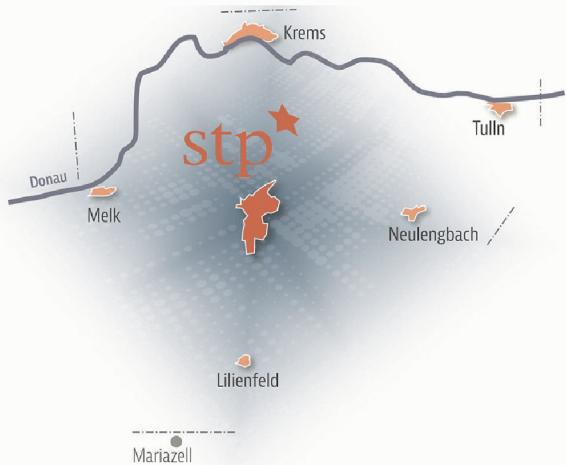
Die Stadt St. Pölten und ihre Region: überraschend reich an Geschichte und Lebenskultur, echt in ihrem Wesen und ihrer Schönheit, weltoffen und zukunftsgewandt.
Foto: Tanja Wagner

St. Pölten im Klub der Besten

Unser gemeinsames Bild der Zukunft

Kulturelles Zentrum 25|50

Zukunft braucht Herkunft. Die hat St. Pölten. Die Altstadt als lebendes „Archiv der Baukultur“ im Spannungsbogen zum avantgardistischen Regierungsviertel, drei bespielte Bühnen von internationalem Renommee, moderne Museen, eine aktive Kunst- und Kulturszene und leistungsfähige Bildungseinrichtungen bilden ein starkes Fundament. 2024 wird gemeinsam mit dem Land Niederösterreich die **Kulturhauptstadt** ausgerufen, mit Sog- und Wechselwirkung für den Zentralraum. Der Weg zur **City of Skills and Arts** als geistigem Zentrum und als Motor der Region ist vorgezeichnet.



Wirtschaftlicher Motor 25|50

In unserer prosperierenden Zukunftsregion haben wir schon viel erreicht. **Green Industries** für die **Green_Cool City**, präventiv orientierte **Gesundheitswirtschaft** für die **Fit_Healthy City**, Fachkräfte aus der **City of Skills and Arts** sichern der **Enterprising City** Wachstum und Wohlstand. Die Gründerzeit des 21. Jahrhunderts hat begonnen.

Das **Kommunalsteueraufkommen** als direktes Maß der Wirtschaftsleistung hat sich in zwanzig Jahren bereits verdoppelt – von 17,4 Millionen Euro auf 33,8 Millionen Euro.

Quelle: Stadt St. Pölten

Verwaltungszentrum 25|50

St. Pölten unter den Leading Second Cities und die Stadt mit ihrer Region in Europa zu positionieren, gelingt mit zweckorientierter, schlanker Verwaltung und Private Public Partnership. Alle Behörden, Institutionen und Einrichtungen können auf kurzen Wegen kommunizieren und maßgebliche moderne Lösungen erwirken. Die dafür notwendige Infrastruktur und Ausstattung werden laufend nachgerüstet.
Fotos: SEPA Media



Volle Fahrt voraus ins Jahr 2050



Als Bildungs- und Ausbildungsstadt ist St. Pölten auf dem Weg zur City of Skills and Arts.

Foto: Josef Bollwein



Richtung Fit and Healthy City läuft St. Pölten auch mit dem wöchentlichen Tuesday Night Skating.

Foto: Josef Bollwein

Daniel Lohninger: Die ganze Welt leidet unter der Corona-Pandemie, die Stadt St. Pölten redet vom Masterplan 25|50. Gibt es aktuell nicht wichtigere Herausforderungen?

Josef Wildburger: Es gibt nichts Positives an einer Pandemie. Was sie aber offensichtlich macht, sind eklatante Systemschwächen. Und sie macht offensichtlich, was man nicht gut genug gemacht hat. Es ist ein lebenswichtiger Auftrag einer Stadt, weit in die Ferne zu blicken bei den Planungsvorgaben und eben nicht nur kurzfristig zu planen. Das gilt umso mehr, weil sich ja auch die Rahmenbedingungen verändern – beispielsweise durch Klimawandel und Digitalisierung.

Wenn wir jetzt für diese Investitionen in Infrastruktur, in nachhaltige Dinge, Geld ausgeben, können wir keinen Fehler machen. Und Geld kostet im Augenblick nichts.

St. Pölten hat exzellente Voraussetzungen, die Krise als Chance zu nutzen.

Matthias Stadler: Gerade Ereignisse wie die Covid-Krise zeigen, dass sich die Gesellschaft und die Wirtschaft stark verändern müssen. Ein Masterplan sorgt dafür, dass diese Veränderung nicht per Zufall einfach passiert, sondern bewusst geplant wird.

Selbstverständlich haben wir wie andere Gemeinden durch die Covid-Krise finanzielle Probleme. Aber wir haben auch die Verantwortung, St. Pölten weiterzubringen und dafür zu sorgen, dass die Stadt die Rahmenbedingungen bietet und dass die Menschen hier jene Chancen nutzen können, die sich nach der Krise bieten.

Der Masterplan 25|50 baut auf dem Masterplan 2020 auf. Was kann St. Pölten aus diesem ersten Masterplan mitnehmen?

Stadler: Als wir 2004 diesen Weg eingeschlagen haben, waren wir die erste Stadt in dieser Größenordnung, die einen Masterplan entwickelte. Mit der Plattform haben wir erstmals auch Stadtverwaltung und Wirtschaft in einen gemeinsamen Planungsprozess bekommen – und sind damit für Städte wie Linz und Krems zum Vorbild geworden.

Und man kann rückblickend sagen, dass wir das, was wir damals zu Papier gebracht haben, umgesetzt haben. Jeder, der heute durch die Stadt geht, sieht das. St. Pölten ist Centropole City, ist Gesundheitsstadt, ist Innovations- und Kreativstadt, ist Kulturrhauptstadt, ist Bildungs- und Forschungsstadt und ist natürlich Wohn- und Freizeitstadt, in der die Menschen gern leben. Und arbeiten.

St. Pölten hat seit 2014 mehr Arbeitsplätze als Einwohner. Auch das ist nicht

2004
Wirtschaftsservice
Ecopoint

2006
Plattform
St. Pölten 2020

2006
Marketing
St. Pölten GmbH

2008
Gemeinderat beschließt die Förderung „Innenstadtwohnen“



NÖN-Chefredakteur Daniel Lohninger spricht mit dem Kapitän und Bürgermeister Matthias Stadler, dem Steuermann und Leiter der Magistratsabteilung für Zukunftsentwicklung, Wirtschaft & Marketing Christoph Schwarz und dem Navigator und Masterplaner Josef Wildburger.

Fotos: Erich Marschik

**St. Pölten auf großer Fahrt.
Hart am Wind und den Blick
in weite Ferne gerichtet, segelt
die Hauptstadt im Spitzensfeld
der Europäischen Mittelstädte
auf Kurs „A Leading Second City“.
Die See ist stürmisch,
Untiefen lauern, am Horizont
erscheinen der freundliche Hafen
und blühende Landschaften.**

einfach passiert, sondern Folge des Masterplans – auch, dass wir mit Ecopoint eine eigene Institution ins Leben gerufen haben, die sich um Betriebe kümmert.

Der Masterplan 25|50 hat vier Säulen. Was kann man sich unter Green_Cool City, Enterprising City, City of Skills and Arts sowie Fit and Healthy City vorstellen?

Stadler: Wir hatten im Masterplan 2020 zuerst Innenstadtwohnen, Subjekt- und Objektförderung sowie die Schanigarten-Offensive. Wir haben uns als „Fittest City of Austria“ positioniert – als Stadt mit hoher Lebensqualität. Und wir waren erfolgreich. Vor 2004 zogen die Leute aus der Innenstadt weg, jetzt ziehen sie hinein.

Die neuen Säulen sollen helfen, diese Erfolge weiterzuentwickeln. Green_Cool City heißt: Wir gestalten unsere Zukunft, Enterprising City heißt: Wir nehmen unsere Zukunft selbst in die Hand – die Stadtverwaltung gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Wirtschaft. City of Skills and Arts heißt: Wir entwickeln Wissenschaft und Forschung weiter, aber auch das ohnehin sehr dichte Kulturangebot. Und Fit and Healthy City heißt, dass wir unsere Zukunft leben. Und das in einer Leading Second City. Es gibt

bereits ein europäisches Netzwerk an Städten, die gemeinsam besser werden wollen.

Was kann man sich unter einer Leading Second City vorstellen?

Stadler: Wir sind uns bewusst, dass wir Wien, Hamburg oder Stuttgart – also die First Cities – nicht überholen werden. Aber wir sind die Landeshauptstadt des flächenmäßig größten Bundeslandes. Eine Stadt, die sich in den vergangenen 30 Jahren außergewöhnlich gut entwickelt hat. Eine Zeit lang wollten wir den Anschluss an Graz, Salzburg oder Innsbruck schaffen. Den haben wir geschafft, was sich beispielsweise auch in unserer Führungsrolle innerhalb der österreichischen Städte-Organisationen zeigt.

Unser Horizont geht jetzt weiter – wir wollen eine Stadt der Exzellenz sein, in die man kommt, weil man in gewissen Bereichen zu den Besten gehören will.

Wildburger: Die Stadt hat mit einem einstimmigen Gemeinderatsbeschluss den Weg eingeschlagen, als Leading Second City einen Führungsanspruch in Europa zu stellen. Wir wollen zu den Besten in Europa gehören, nicht Mittelmaß sein.

Ein großer Vorteil für St. Pölten auf diesem Weg ist, dass wir als Second City in der einzigen Metropolregion Ös-

terreichs liegen. Auf unserem Weg zu „A Leading Second City“ suchen wir uns Verbündete in ganz Europa. Und wir werden von St. Pölten aus ein Konzept entwickeln, das auf den vier Säulen aufbaut.

In manchen Bereichen zählt St. Pölten schon heute zur Spitze, beispielsweise in der Kultur?

Wildburger: Ja, in den Bereichen Kultur, Wirtschaft und Verwaltung sind wir auf dem Weg zur Exzellenz schon sehr weit. Wir haben bei 60.000 Einwohnern drei dauerbespielte Bühnen mit hohem Renommee – das Landestheater wurde

erst im Vorjahr von der New York Times ausgezeichnet, als eines der fünf besten deutschsprachigen Theatern Europas.

Im Bereich der Wirtschaft haben wir 2004 den Paradigmenwechsel eingeleitet – die Stadtverwaltung arbeitet mit der Wirtschaft statt für die Wirtschaft. Die Folge ist, dass sich die Kommunalsteuer-Einnahmen verdoppelt haben. Ich glaube nicht, dass uns das so leicht jemand nachmacht. Ich glaube auch, dass wir in der Verwaltung und in der

Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land große Fortschritte gemacht haben. Auf dieser Basis aufbauend müssen wir das Exzellenzprinzip weiterverfolgen.

Es gibt aber auch Bereiche, in denen wir von der Exzellenz noch etwas weiter entfernt sind – beispielsweise beim Zusammenspiel von Ausbildung und Wirtschaft.

Stadler: Wir wollen die Stadt weiterentwickeln, wir wollen verdichten im Inneren, dort, wo es geht und wo wir es beeinflussen können. Aber wir wollen St. Pölten nicht zubetonieren, weil die Stadt dann

ihren Vorteil, dass sich hier alle wohlfühlen, verlieren würde. Aber einen gesunden Wohnbau und eine gesunde Wirtschaftsentwicklung vorantreiben, das

sollte schon unser Ziel sein. Dazu gehört auch, neue Naherholungsgebiete zu schaffen – wie den Waldgürtel im Westen oder den See im Süden. Auch die Umgestaltung der Promenade zielt in diese Richtung – mehr Aufenthaltsqualität, mehr Grünraumqualität.

Unsere Strategie ist seit 2004 eine geplante Weiterentwicklung der Stadt.

„Wir wollen eine Stadt der Exzellenz sein, in die man kommt, weil man zu den Besten gehören will.“

Matthias Stadler

2008

Vision &
Masterplan 2020

2009

Frequency
Festival

2010

Bahnhof
neu

2010

Donaubrücke
Traismauer

2011

Baurecht
für Betriebe

2012

Hochgeschwindig-
keitsstrecke



Was heißt es, eine Strategie zu haben – beispielsweise anhand der Green_Cool City?

Wildburger: Es ist gut, wenn der ehemalige Truppenübungsplatz in Völtendorf der Stadt gehört und wir jetzt sogar einen Stadtförster beschäftigen. Aber ich habe davon nichts, wenn es im Sommer in der Kremser Gasse so heiß ist, dass ich nicht einmal gehen kann. Das heißt: Wir müssen uns auch um das Mikroklima kümmern, wie wir es beispielsweise in der Promenade tun wollen. Die Stadt kann Kennzahlen definieren, kann vorschreiben, wo sie wie viele Bäume und Verdunstungsflächen haben will, kann vertikale Stadtentwicklung ermöglichen. Aber alle diese Maßnahmen müssen einem gemeinsamen Plan unterliegen und dürfen keine Einzelaktionen sein. Hat man sich wie St. Pölten für diesen Weg entschieden, bedingt das auch einen Paradigmenwechsel, der bei der Baukultur beginnt und über die Stadtplanung bis hin zu konkreten Mobilitätslösungen reicht. Hier werden Widerstände zu überwinden sein, aber ich bin mir sicher, dass die Ergebnisse am Ende des Tages mehrheitsfähig sind.

Der Masterplan 2020 war vor-

rangig für die Innenstadt, später für die Stadt. Der Masterplan 25|50 bezieht sich auf das gesamte Stadtgebiet und bindet die Region mit ein. Warum?

Stadler: Der Masterplan 2020 war so erfolgreich, weil alle Entscheidungen in der Stadt darauf abgestimmt waren. Die Entwicklung von St. Pölten ist kein Zufall, sondern eine mit Plan. Und das ist auch das Modell für die Zukunft. Den ersten Schritt in die Region haben wir mit der Kulturrhauptstadt-Bewerbung gemacht, jetzt muss es in diese Richtung weitergehen – egal, ob man das jetzt Zentralraum oder Hauptstadtregion nennt. Die Welt hört nicht an der Stadtgrenze auf. Das merkt man beim öffentlichen Verkehr, wo der Lup nicht einmal bis Herzogenburg fährt, es keine S-Bahn oder einen S-Bus in die benachbarten Orte und Städte gibt. Wir müssen die Region in Zukunft immer mitdenken. Im Tourismus funktioniert das schon ganz gut, in den anderen Bereichen ist da noch viel Potenzial vorhanden. Wenn wir dieses Potenzial nutzen und größer denken, werden alle profitieren – die St. Pöltnerinnen und St. Pöltner ebenso wie die Menschen in der Region.

Wildburger: Eines muss völlig klar sein: A Leading Second

City in Europe können wir nur gemeinsam mit der Region werden. Eine Green_Cool City ist man beispielsweise nur dann, wenn man die regionale Lebensmittelversorgung auch lebt. Unsere Lebensmittel kommen heute schon aus dem nahen Umfeld, wie man am Markt am Domplatz sieht.

Christoph Schwarz: So ein Markt funktioniert auch nur, wenn die Innenstadt funktioniert. Weil in der Innenstadt Leute sind, weil Leute bereit sind, Geld für einen gewissen Lebensstandard auszugeben – Leute, die wir früher in St. Pölten nicht so hatten. Die, die nur billig einkaufen wollen, die werden sich nicht auf den Marktplatz begeben. Dieses Heben des Gesamtneivaus der Stadt, das war in den letzten Jahren entscheidend, dass auch mehr Dynamik, mehr Kaufkraft in die Stadt kommt. Wichtig ist, dass wir weiterhin die Verantwortung selber in die Hand nehmen und zielbewusst in die Zukunft investieren.

Was ist hier die großen Aufgabenstellung für die Zukunft?

Stadler: Dass wir heute den Stadtwald haben, verdanken wir einer Entscheidung vor mehr als 100 Jahren. Damals lag der Wald am Stadtrand. So

wie es damals an den Handelnden lag, liegt es heute an uns, auch an die nächsten Jahrzehnte zu denken. So wie damals der Stadtwald liegt heute der ehemalige Truppenübungsplatz am Stadtrand. Wir nehmen unseren Auftrag, den wir bekommen haben, wahr – und da meine ich nicht nur die Stadtregierung, sondern auch die Stadtverwaltung vom Magistratsdirektor abwärts. Das Entscheidende ist, dass wir nicht darauf warten, was passiert, sondern selbst das Heft in die Hand nehmen.

Wildburger: Eine der ganz großen Aufgabenstellungen der Zukunft ist es, die Stadt katastrophen- und ausfallsicher zu machen. Das lässt sich im Rahmen der Green_Cool City langfristig planen – Blackout-Vorsorge, Sicherstellung der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung. Das wird im Hintergrund alles schon gemacht, aber jetzt haben wir teilweise noch alte umständliche Technologien. Wir werden das umstellen müssen. Wir werden andere Notstromversorgungen, große Stromspeichersysteme brauchen, wir werden sukzessive die Stadt auf eine moderne Versorgung umbauen müssen. Auch das ist ein Teil der Green_Cool City. Ebenso wie

2014

Mehr Arbeitsplätze als Einwohner

2016

Traisenbrücke für Kerntangente Nord

2017

NOE CENTRAL WEST fast voll

2018

Universitätsklinikum

2018

Neustart SPORT.ZENTRUM NOE



der Aufbau eines Schwerpunktes für Green Industries. Wir haben die besten Voraussetzungen dafür, mit unserem Schwerpunkt im Bau- und Baunebengewerbe, insbesondere bei technischer Gebäudeausrüstung und moderner Bautechnik.

Schwarz: In St. Pölten wird um 40 Prozent mehr grüner Strom produziert, als verbraucht wird. Es geht aber um mehr als Strom. Es geht beispielsweise auch um Hochwasserschutz – darum, zuerst Retentionsflächen zu schaffen, bevor man neue Siedlungsgebiete erschließt. Wie jetzt am Eisberg.

St. Pölten will „Fittest City of Austria“ werden. Ist die Fit and Healthy City eine Fortführung dieser Idee?

Schwarz: Wir haben das „fit“ immer so verwendet, dass es fit im Sinne von Vorbereitsein auf viele Herausforderungen bedeutet. Es ist nicht nur die körperliche oder seelische Fitness oder Gesundheit, die wir da in den Vordergrund gestellt haben. Aber klar: Der Sport spielt hier eine große Rolle. St. Pölten hat heute ein Olympiazentrum, ist das beste Leichtathletik-Kompetenzzentrum Österreichs, spielt im Frauen-Fußball in der Champions

League. Seit 2004 hat sich aber auch im allgemeinen Mindset sehr viel geändert: 2004 hat Fit and Healthy noch nicht den Stellenwert gehabt, den es heute hat und in Zukunft haben wird.

Wildburger: Wir haben ein Universitätsklinikum, das europaweit herzeigbar ist, wir haben Ärztezentren, die europäische Spitzenmedizin bieten, wir haben Labors, Gesundheitsdienstleister, die auf Top-Level arbeiten, wir haben eine Sportinfrastruktur und ein Leistungsangebot im Sport, mit dem wir uns an die Spitze Österreichs manövriert haben und das europaweit herzeigbar ist. Wir haben eine Fachhochschule, die sich mit Prävention, Ernährung und sozialer Arbeit auseinandersetzt. Wir haben auch die Bewusstseinsbildungsprozesse schon massiv vollzogen. Darauf können wir aufbauen und weitermachen. Fit and Healthy City heißt, dass die Leute hier gesund alt werden. Es geht aber auch um Qualität im Schulsport.

Inwiefern?

Schwarz: Wir haben in den Schulen sehr oft die Infrastruktur für qualitativ hochwertigen Schulsport. Die wird aber nicht genutzt – und ich mache da den Lehrerinnen

und Lehrern auch gar keinen Vorwurf. Es fehlt schlicht an der Sportausbildung. Wir hätten aber genug Fachkompetenz in den Leistungs- und Sportzentren in der Stadt, die wir in den Schulen nutzen könnten. Nur lässt man die nur an einen ganz kleinen Kreis von Menschen, die halt jetzt den Weg wählen, dass sie Leistungssport machen.

Es geht auch um soziale Gesundheit – was ist damit gemeint?

Wildburger: Da geht es um die gesellschaftliche Gesundheit und Fitness – das heißt, dass ich eine Gesellschaft habe, die geistig und körperlich gut beieinander ist. Es geht da auch um Fragen, wie man mit Ghettobilddung umgeht, mit Bildungsdefiziten, fehlenden Kulturtechniken, fehlender Aufklärung. Es geht darum, eine weltoffene Stadt zu sein, in der sich jede und jeder mit ihren oder seinen Talenten und Fähigkeiten verwirklichen kann. Es gibt hier viele konkrete Ideen, die im Weißbuch Bildung niedergeschrieben sind. Jetzt geht es

darum, diese Ideen umzusetzen und die Durchgängigkeit des Bildungssystems zu verbessern. Hier gehört auch die Region in die Betrachtung einbezogen. Wir haben viele exzellente Bildungseinrichtungen, wir haben aber auch Mankos – beispielsweise bei der Ausbildung von Fachkräften. Wer hindert uns daran, dass sich die HTL und das WFI zusammentun und sagen, wir machen ab Jänner einen zusätzlichen Spezialkurs Photovoltaikmonteure und Photovoltaiktechniker, um ein konkretes Beispiel zu sagen. Die andere Seite ist die Synchronisation des Bildungswesens nicht nur innerhalb der Stadt, sondern auch in Stadt und Region. Hier kommen die City of Skills and Arts und die Enterprise City ins

Spiel. Eine Stadt der Zukunft, in der Unternehmertum und Kulturschaffen als sinnstiftende Tätigkeiten mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung erkannt werden, in der Bürgerverantwortung als Eigenverantwortung wahrgenommen wird. Eine derartige Gesellschaft ist besonders resilient.

2018

Ö3 Weihnachts-
wunder

2019

Kommunalsteuer
verdoppelt

2020

„Nestroy“ für
Landestheater

2020

Start zu Nah.Tour.Park
St. Pölten-Vötendorf

Die vier tragenden Säulen der

Green_Cool

City & Region



Was es braucht.

Anpassung an den **Klimawandel**, die **Energiewende**, optimierte **Kreislaufwirtschaft**, nachhaltiges **Wachstum und Stadtentwicklung**, **Resilienz**, **Ausfallsicherheit**, **Technologiewandel**: All das und mehr ist in St. Pölten besonders gut umsetzbar.

Die aktive, ortsgerechte und vorausschauende Anpassung der **Baukultur**, der **Mobilität**, der **Energieversorgung**, der **Grünraumgestaltung**, der regionalen **Lebensmittelversorgung** und vielem mehr sind die zwingende Voraussetzung dafür.

Was wir tun.

Die Entwicklung der **Stadtteile und Grätzl** als Prozess folgt dem Leitkonzept öffentlicher Raum: Die Stadt lebt als Ort des Austausches.

Das städtische **Mikroklima** bleibt durch Gestaltungsmaßnahmen angenehm.

Öffentlich wie privat setzen wir verstärkt auf Windkraft, Photovoltaik, Wasserkraft und Speichersysteme. Unsere Strom- und Wärmebilanz wird auf **CO₂-Neutralität** ausgerichtet.

Unsere Infrastruktur für den Verkehr und unsere **Mobilität** passen wir an die Bedürfnisse des 21. Jahrhunderts an.

Wir stellen sicher, dass die Stadt und ihre Region **resilient** aufgestellt sind für den Fall von Krisen oder Katastrophen.

Vom Stadtbus Lup bis zur Neugestaltung von Europaplatz und Promenade, von der künftigen Naherholung am einstigen Truppenübungsplatz über zusätzliche Retentionsflächen und Parks bis zum eigenen Stadtforster, vom Beirat für Baukultur bis zum „Sonnenkraftwerk NÖ“: **Die Zahl der zielgerichteten Projekte und Maßnahmen wächst und wächst. So wie das allgemeine Bewusstsein für Nachhaltigkeit und den Nutzen der Green Industries.**

Fit_Healthy

City & Region



Was es braucht.

St. Pölten als Fittest City of Austria und Gesundheitsstadt: Diese Vorgabe aus der Vision 2020 verfolgen wir konzentriert weiter.

Körperliche, geistige und soziale Gesundheit für alle ist das Ziel.

Bewegung und Sport in der Schule und am Arbeitsplatz verlangen nach mehr professioneller Unterstützung. Eine wichtige Rolle kommt den Kindergärten und Volksschulen zu.

Die psychische Gesundheit erfordert es, seelische Krankheiten von Tabu und Stigma zu befreien. Der Einfluss des sozialen Umfelds auf die Gesundheit kann über das Vereinswesen positiv mitgestaltet werden.

Was wir tun.

Für **Sport und Bewegung** wurde umfangreiche Infrastruktur geschaffen. Im Leistungssport haben wir mit dem Olympiazentrum im SPORT.ZENTRUM NÖ die Oberliga erreicht.

Im Bereich der **medizinischen Versorgung** agiert unser Universitätsklinikum auf Europa-Niveau. Leistungsfähige Ärztezentren, Labors und Gesundheitsdienstleister haben erweitert oder sich angesiedelt.

Das **Bildungsangebot** für Prävention, Pflege, Therapie und Sozialarbeit ist in St. Pölten groß.

Angebot und Infrastruktur der **Naherholung** verbessern und erweitern wir stetig: von den Seen über die Radwege bis zu den Outdoor-Sportanlagen.

Die Stadtplanung nimmt Rücksicht auf die Bedürfnisse aller **Generationen**.

Die Gesundheit unserer Bürger*innen ist über klare Parameter erhebbar. Wir wollen uns dazu messbare Ziele setzen.

regionalen und urbanen Entwicklung

Skills_Arts

City & Region



Was es braucht.

Die Menschen und ihre Fähigkeiten und Talente sind das wahre Zukunftskapital. Wer der **Exzellenz** das Umfeld zur Entfaltung bietet, wird die Herausforderungen meistern und die Chancen nutzen.

Im **Weißbuch Bildung** steht es ausführlich beschrieben: Der Bildungsstandort St. Pölten verfügt über ein umfangreiches Angebot für **Meister & Master**. Nunmehr braucht es die Synchronisation aller Bildungseinrichtungen der Region bis hin zur Umsetzung durchlässiger Bildungspfade, weitere Internationalisierung durch Austauschprogramme, die Konzentration auf das frühe Erlernen der Kulturtechniken, die Beschäftigung mit Aufklärung und Wertekanon im 21. Jahrhundert als Gegenpol zur Fake-orientierten Verschwörungswelt. Dazu anwendungsorientierte, wirtschaftsnahen, technologiebezogene Angebote, die Theorie und Praxis verbinden. **Das alles zusammen macht uns zur lernenden, weltoffenen, kunstsinnigen, meisterhaften und forschenden Stadt.**

Was wir tun.

Wir sind hervorragend ausgestattet mit **kulturwirtschaftlichen Einrichtungen**. Zum Beispiel verfügen wir über drei bespielte Bühnen mit internationaler Reputation, wobei unser Landestheater zu den besten deutschsprachigen Bühnen gezählt wurde und 2020 zwei Nestroypreise gewonnen hat. Dazu schaffen Landesbibliothek, Museen, Galerien, Festivals, Jugendkultureinrichtungen, Kunst- und Kulturvereine und viele mehr eine lebendige Szene. Für 2024 wird die **Kulturfeststadt** vorbereitet.

Auch kulturell befindet sich St. Pölten auf dem Weg zur Exzellenz einer Leading Second City in Europa.

Enterprising

City & Region



Was es braucht.

Schon früh haben internationale Studien St. Pölten im deutschsprachigen Raum ein hohes Potenzial als **Technologie-Standort** bescheinigt. Zur „Gründerstadt des 21. Jahrhunderts“ braucht es noch mehr: Unternehmergeist und Unternehmerkultur – von der Imagearbeit für die Unternehmer*innen bis zu Business-Angels.

Was wir tun.

2004 haben 150 etablierte Wirtschaftstreibende aus Stadt und Region eine Unterstützungserklärung für den Aufbau der Wirtschaftsservicestelle Ecopoint unterzeichnet. In der Folge war damit auch die heutige Plattform St. Pölten geboren. Eine Private Public Partnership, welche in die gemeinsame Marketing St. Pölten GmbH mündete. Fortan galt das Credo: **Mit der Wirtschaft statt für die Wirtschaft!**

Neue Flächen für die Ansiedlung von Betrieben wurden erschlossen, Baurecht für das Gewerbe eingeführt, Wirtschaftsreisen unternommen, aktive Ansiedlungspolitik betrieben. Mit Erfolg und guten Aussichten für die Zukunft.

Heute finden wir die **Leitthemen**, die St. Pölten und die Region bei den ureigenen Stärken packen: etwa Green Industries, Gesundheitswirtschaft oder die Bahntechnologie. Es braucht spezifische Angebote in der Ausbildung zur Gewinnung von Fachkräften (Meister & Master) bis hin zum noch fehlenden Innenstadt-Kongresszentrum.

Der öffentliche Raum als Marktplatz – mit dem Wochenmarkt auf dem Domplatz als Falstaff-Sieger – wird bereits hervorragend gelebt und ist weiter ausbaufähig: Insbesondere im Hinblick auf den „Handel im Wandel“ und die regionale Lebensmittelversorgung.

Die Gründerstadt St. Pölten ist das Ziel.

Masterplan 25|50 – work in progress

Die Vision 25|50 führt weiter, was unsere Vision 2020 begründet hat.

Die **Centrope-Office-Stadt** als Schnittstelle zwischen Ost und West in bester Lage in der Europaregion Centrope. Mit Wirtschaftskraft, moderner Infrastruktur, international vernetzt und ein bevorzugter Standort auch für Klein- und Mittelbetriebe. Die **Gesundheitsstadt** als eine Fittest City of Austria: ein vitaler Lebensraum, in dem es sich gut wohnen und arbeiten lässt, in dem das kulturelle Angebot genauso stimmt wie das Angebot für Naherholung. Last but not least die **Innovations- und Kreativstadt**: ein Hotspot der Aus- und Weiterbildung, von fortschrittlichem Design ebenso wie von angewandter Forschung, ein Ort der Inspiration für Kunstsinnige und Gründer.

Vieles haben wir erreicht, manches bleibt zu tun. Doch was immer die Stadt angeht – zu Grunde liegt ein langfristiger und konsistenter Plan. Das ist entscheidend. Denn vieles und auch Unerwartetes kommt auf uns zu, dem wir uns zu stellen haben.

A Leading Second City in Europe.

Die **Vision 25|50** mit „A Leading Second City in Europe“ im Mittelpunkt beruht auf den vier Zukunftssäulen (Seiten 8/9). Sie schreibt die Vision 2020 zeitlich fort und erweitert sie aus der Stadt St. Pölten in die Region hinaus. Der **Masterplan 25|50** ist die synchronisierte Leitplanung aus allen bereits erarbeiteten Strategien, Konzepten und Planungen für die Stadt und ihre Region. Der Plan ist ebenso mittelfristig wie langfristig ausgerichtet und bezieht alle Ebenen ein: vom Green Deal auf Europäischer Ebene bis zu den Ideen aus der Beteiligung der Bürger*innen über die vergangenen Jahre. Die Zukunftssäulen und die daraus folgenden Leitthemen definieren unter laufender Anpassung und Ergänzung und möglichst vollständig die notwendigen Prozesse, Projekte und Maßnahmen.

Die „Gesamterzählung“ unserer Zukunft.

Task Forces unterstützen das Masterplan-Team. Über 100 einschlägige Fachleute mit Regionalbezug und die zuständigen Verantwortlichen aus Stadt und Land bilden die Task Forces und bringen ihre Expertise ein. So entsteht der Masterplan gleichsam als lebende, laufend aktualisierbare Gesamtdarstellung der Stadt St. Pölten und ihrer Region: Er gibt die Leitlinien vor und startet die notwendigen Prozesse. Er definiert einfache Kennzahlen wie beispielsweise das Aufkommen an Kommunalsteuer, damit klare Ziele gefasst werden können. Projekte und Maßnahmen werden dabei immer wieder evaluiert und ergänzt.

Vorbehaltlich weiterer Auswirkungen der Pandemie wird die Erstversion bis Mitte 2021 verfügbar sein.



Das Team hinter dem Masterplan stp*25|50: „Chef-Navigator“ Dr. Josef Wildburger, Ing. Mag. Jürgen Erber, DI Paul Pfoser, Mag. Philip Simson.
Foto: privat



Vision 2020

Strategien Konzepte Planungen

Europäischen Union

Österreich

Niederösterreich

MASTERPLAN 2020



A LEADING 2nd CITY in EUROPE

kultur_zentrum + wirtschafts_motor + verwaltungs_zentrum

Europaregion Centrole

Metropolregion Wien

NÖ Hauptstadtregion

TASKFORCE

Green_Cool
city & region

Skills_Arts
city & region

Fit_Healthy
city & region

Enterprising
city & region

TASKFORCE

TASKFORCE

TASKFORCE

TASKFORCE

... PARTIZIPATION | ARBEITSKREISE | INTERVIEWS | RESEARCH ...

M A S T E R P L A N

Schlüssel PROZESSE

Schlüssel PROJEKTE

notwendige MASSNAHMEN

Region | Stadtteil | Grätzl

Lebenskultur | Gründerzeit
in Stadt und Land

Wälder - Wiesen | Flüsse - Seen
Straßen - Wege | Plätze - Platzierl

Der Masterplan ist die zusammenfassende und synchronisierte Leitplanung aus möglichst allen Strategien, Konzepten und Planungen für die nahe und ferne Zukunft. Die Zukunftssäulen und die daraus folgenden Leitthemen definieren unter laufender Anpassung und Ergänzung möglichst alle notwendigen Prozesse, Projekte und Maßnahmen für alle Lebensbereiche.



HARDEGG



Linz



Donau

EUROPA



MELK



Mariazell

